

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag u. Samstag u. kostet
monatlich M. 1. — Fernsprecher Nr. 1
— Postfachkonto Köln Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen 5 Pfg.
Klappen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Zirkulare: Kreis, arabisch Laasphe Nr. 19.
Bantonto: Marburger Bank Nbl. Laasphe

Schulung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 125

Laasphe, Donnerstag den 20. November 1924

49. Jahrgang

Bußtag.

In dem feingliederten Bau des Kirchenjahres, der vom religiösen und christlichen Standpunkte aus allen Bedürfnissen des menschlichen Lebens näherkommt, haben sich am Schluß des Kirchenjahres zwei Wahr- und Merkzeichen abgezeichnet und das Totenfest. In den Jahren, die nach der Weltkatastrophe von 1914 und noch mehr in den Jahren, die der bittersten Katastrophe vom November 1918 folgten, hat bei allen religiös gestimmten Deutschen, gleich welcher Konfession sie anhängen, der Buß- und Bitttag wie der Totensonntag wesentlich an Bedeutung gewonnen.

Der erste Taumel der Revolution, mit zynischem Hohn die Art an die Wurzel der religiösen Denkungsart des deutschen Volkes zu legen, den Bußtag auszurotten als Erfordernis der rein sozialistischen Denkungsart, der Unfug in Sachsen und Thüringen wie die Bestrebungen des verstorbenen ersten revolutionären Kultusministers Wolff Hoffmann in Preußen, sind in gleicher Weise wieder verschwunden. Man kann wohl sagen, selbst in den eingelebtesten sozialdemokratischen Kreisen, die sich ihr letztes logisches Denken bewahrt haben, erregten diese Gewaltbestrebungen das größte Kopfschütteln.

Den Bußtag führte Friedrich Wilhelm III. in einer ähnlichen Notzeit, wie es die jetzige ist, ein. Das alte Sprichwort: „Not lehrt beten“ hat sich von jeher in der Weltgeschichte bewiesen. Wie sehen, wenn wir offenen Auges in der Weltgeschichte zu lesen verstehen, das Aufflammen der religiösen Bewegung in den Tagen, da der bonapartistische Eroberungswahn das Preußen Friedrichs des Großen zerschlug, wie sehen diese mächtig emporklappende religiöse Welle, als Preußen in heißem Kampfe sich erhob und den glänzenden Aufstieg zu jener Größe ging, die 1871 im Versailles Schloß ihren prägnanten Ausdruck fand. Auch heute in dem mehrfachen, ausgepörrten mit Hohn und Verdrückung überhüllten Deutschland ist es wieder die Bestimmung auf die religiösen Werte, die Bestimmung auf die Kraft der allwegs zwingenden Moral und Verantwortung, die uns hoffen läßt, nicht nur diese böse Stunde zu überwinden, die uns hoffen läßt, daß auch einmal diese böse Leidenszeit der Anfang eines neuen Aufstiegs der germanischen Rasse sein wird.

Mögen die Spötter abseits stehen, leugnen können sie nicht die unüberwindliche Kraft, die von der christlichen Religion aus über die Welt gegangen, die das Staatsleben befruchtet und Schwierigkeiten überwunden hat, die schier unüberwindlich schienen. Auch heute legen die ungeheuren Dames-Kassen, die auf uns ruhen, die noch immer an Rhein und Ruhr trotz allem Gerede herrschende Bedrückung, es dem deutschen Volke besonders nahe, an diesem Tage an der ewigen Quelle der Religion sich die Stärkung, den Mut und

die nationale Verantwortung zu suchen, die wir nötig haben, um das zu meistern, was uns bevorsteht. Es waren nicht die schlechtesten Männer, die in ähnlichen Notlagen des Vaterlandes Retter ihrer Nation wurden, indem sie ihre Kraft und ihre Ausdauer und ihre Energie aus ihrem Glauben an Gott und ihrer Verantwortung gegenüber Gott schöpften. Möge auch der diesjährige Bußtag dem deutschen Volke nicht nur Einkehr, sondern auch infolge dieser Einkehr Kraft geben für die Tage und Kämpfe, die uns bevorstehen. Ein altes deutsches Kernwort sagt: Gott verläßt keinen Deutschen — aber der Deutsche darf dann auch Gott nicht verlassen.

Frankreich und die 26 proz. Ausfuhrabgabe.

Der Brief des Generalagenten für Reparationszahlungen Parker Gilbert, an den Reichsfinanzminister Dr. Luther hat in Paris beträchtliches Aufsehen erregt und bildet in amtlichen Pariser Kreisen den Gegenstand lebhafter Auseinandersetzungen. Auf eine Anfrage am Quai d'Orsay wurde mitgeteilt, daß die französische Regierung sich durch die Stellungnahme des Generalagenten nicht beeinflussen lassen wird und es auch fernerhin ablehnt, die Erhebung der 26prozentigen Ausfuhrabgabe, die systematisch fortgesetzt werden soll, mit dem Abschluß eines deutsch-französischen Handelsvertrages in Verbindung zu bringen. Die Möglichkeit eines Konfliktes zwischen der französischen Regierung und dem Transfer-Ausschuß ist damit in unmittelbare Nähe gerückt. In einem solchen Fall müßte das im Dawesgutachten vorgesehene Schiedsgericht in Tätigkeit treten. Auf französischer Seite besteht aber die Absicht, nur die Entscheidung der Reparationskommission gelten zu lassen, und zwar mit der Begründung, daß es sich bei der Recovery-Act um eine politische, aus dem Versailler Vertrag resultierende Maßnahme handelt.

Der Generalagent für die Reparationszahlungen, Parker Gilbert, teilte gegenüber Pressenachrichten offiziell mit, daß sein Schreiben vom 14. November 1924 an den Reichsfinanzminister Dr. Luther kein Angriff auf den Reparations-Recovery Act sei. Das Schreiben, so heißt es in der Mitteilung, spricht für sich selbst. Es ist eine Benachrichtigung der deutschen Regierung, daß der Generalagent gemäß den Bestimmungen des Dawes-Planes die volle Annuität ohne Rücksicht auf irgendwelche Recovery Acts sammeln und der deutschen Regierung die von ihr auf Grund von Recovery Acts bezahlten Beträge nur dann und in solchem Umfang erstatten wird, als er von dem Transferkomitee dazu ermächtigt wird.

Das Transferkomitee hat am 31. Oktober dem Generalagenten die Ermächtigung erteilt, die Zahlungen bis zu einer weiteren Entscheidung durch das Komitee fortzusetzen. Die Mitteilung an die deutsche Regierung in dem Schreiben vom 14. November ist also ein Schritt, der unternommen ist, um dem Transferkomitee die ihm nach dem Dawes-Plan übertragenen Rechte zu sichern.

Wie wir erfahren, ist das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammengetreten, die die Beratung der deutsch-französischen Wirtschaftsverträge fortsetzen dürfte.

Hamm über die wirtschaftliche Lage.

Im Rahmen der Tagung des bayerischen Beamtenbundes sprach in München in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Dr. Helf und der Vertreter der verschiedenen Ministerien der Reichswirtschaftsminister Hamm über die wirtschaftspolitische Lage.

Er erinnerte daran, daß vor einem Jahr die Rentenmark in Wirksamkeit trat und führte aus, es gebe kein Wunder der Rentenmark, das Wunder sei der Wille, Ordnung zu schaffen und die Kraft unseres Volkes, die Zeit und die Opfer dieses Ordnungschaffens zu überstehen. Die Steuern, die eingeführt werden mußten, seien bewußt brutal, roh und ungerecht gewesen. Aber stärker als Gerechtigkeit dem einzelnen gegenüber liege die Notwendigkeit der Erhaltung des Lebens des ganzen Volkes. Die Dames-Gesetze seien kein Ende, sondern ein Anfang, ein Meilenstein auf dem Wege der wirtschaftlichen Gesundung. Wenn Deutschland bezahlen solle, dann müsse man ihm den Eintritt in die Weltwirtschaft freigeben. Für uns gebe es nur das eine: Die spezifische deutsche Arbeitsleistung der Herstellung von Qualitätsware wieder zu erreichen. Von diesem Gesichtspunkte müßte auch beim Zolltarif und den Handelsverträgen ausgegangen werden. Die Kapitalbildung müßte wieder ermöglicht, die Frachttarife müßten abgebaut, die öffentlichen Ausgaben auch der Gemeinden auf das notwendige Maß eingeschränkt werden. Ein weiterer energischer Abbau der Steuern müsse Platz greifen, und die gesamte Wirtschaft müsse sich in den Rahmen einer modernen Nationalwirtschaft einfügen. Nur in einem wirtschaftlich gefunden, starken Staat könne ein starkes und gesundes Beamtentum sein. Darum habe auch das Beamtentum ein Interesse daran, den Staat starkzumachen. Der Minister richtete in diesem Sinne an die Beamtenchaft die Mahnung, der Wirtschaft durch ihr Beispiel zu zeigen, daß Geld nicht das letzte und höchste Gut sei, andererseits aber aus der Wirtschaft den Geist der Selbstverantwortung und den Geist, der das letzte aus sich herausholt, zu entnehmen. So wenig wir uns des verlorenen Krieges zu schämen hätten, so wenig brauchen wir uns zu schämen, wie stark wir diesen Staat doch schon wieder gemacht haben, und auch dieser Staat trage seine Ehre und Würde in sich.

Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

9] „Klaus, lieber Klaus, sprich doch nicht so! Ich kann es ja noch nicht glauben“, stammelte sie.

„Lauhe es nur, liebe Ellen. Es fragt sich nur, ob du zufrieden sein willst mit dem, was ich dir zu bieten vermag.“

„Dummenbaron“, ging es durch seinen Sinn, und er sah im Geist die schönen, hochmütig geschürzten Lippen, die jenes Wort ausgesprochen; fiebernd heiß überließ es ihn, er preßte Ellens Hand fest.

„Sag' ja, Ellen! Ich wünsche nur dich als mein Weib, als meinen guten Beggenossen. Du weißt, mein Weg ist beschwerlich, und da brauche ich dich.“

„Klaus, denkst du so von mir? So hoch?“ Sie jubelte es förmlich. „Dann mit tausend Freuden! Durch dich gewinne ich erst Luft am Leben.“

Groß und glücklich strahlten ihre Augen ihn an. „Jeden Tag will ich es dir danken, daß du mich erwählt hast! Denn für dich wäre keine schön und gut genug gewesen! Und nun soll ich es sein! Mein Gott, ich danke dir!“ Sie konnte ihren Tränen nicht gebieten.

Bittere Scham erfüllte Klaus, als er ihr Glück sah. Niedrig, erbärmlich kam er sich vor, dieses Mädchens nicht wert!

Und Ellen — war es ihr nicht aufgefallen, daß er kein Wort von Liebe gesprochen? Hatte sie nicht gehört, wie zögernd seine Stimme geklungen? Aber warum wohl sollte er jene Frage an sie gerichtet haben, wenn es nicht Liebe war?

Sie hatte ihm ja nichts zu geben, als ihre arme, felle Person!

„Kollen wir es noch heute Mama sagen?“ fragte Ellen.

„Ja, Ellen. Ich möchte dich bald heimführen — spätestens Weihnachten. Am 1. Oktober übernehme ich Althof, dann kann ich nicht lange mehr ohne Hausfrau sein. Ist dir recht?“

„Wie du es bestimmst, Klaus, ich füge mich dir — noch kann ich ja das Glück nicht glauben!“

„Ach, Glück, liebe Ellen —“, sagte er leise und starrte vor sich hin. Ein bitteres Lächeln verzog seinen Mund, und er schreckte fast auf, als Ellens Stimme jetzt an sein Ohr schlug.

„Klaus, ist denn das nicht Glück genug, wenn zwei, die sich lieben, einander angehören können?“

Ihr rührte ihre Demut, er preßte ihre Hand.

„Du hast recht, kleine Ellen. Ich spreche noch heute mit deiner Mutter, wenn wir auch unsere Verlobung vorläufig noch geheim halten wollen.“

„Und Ruth? Darf auch sie es nicht wissen? Dort kommt sie gerade.“

„Sag' es ihr heute abend, wenn ich fort bin“, flüsterte er ihr noch schnell zu.

Jetzt wäre er nicht in der Lage gewesen, die unbequemen fragenden Blicke der Schwester zu ertragen. Denn Ruth, die ja seine Ansichten über Ellen kannte, würde sehr erstaunt sein über seine Wahl, sie würde nach einem Grunde forschen und spüren, — und das wollte er sich heute ersparen.

„Habt ihr schon auf mich gewartet?“ fragte Ruth.

„Ich bin etwas länger aufgehalten worden.“

Sie war noch so von ihren Gedanken in Anspruch genommen, daß ihr die Erregung der beiden entging.

„Was studierst du denn jetzt, Ruth?“ fragte Klaus.

„Die Wagnon.“

„Alle Wetter — diese schwierige Partie! Aber wozu eine Opernpartie? Das hat doch keinen Zweck!“

„Wer weiß!“ entgegnete sie. „Daß mich nur machen, Klaus, ich habe meine Freude daran. Die „Wagnon“ im Freischütz könnte ich auch sofort singen und auch spielen. Wo was beginnen wir nun?“

„Vor allem muß ich Tante begrüßen.“

„Ach ja, Klaus“, sagte Ellen, und wurde ein wenig rot. „Mama hat sich übrigens mit dem Frühstück auf dich eingerichtet.“

„Eindeutigen“, bemerkte Ruth. „Klaus wird auch Hunger haben.“

Mit großer Liebenswürdigkeit empfing die Gräfin ihren Neffen. Das Pensionsgeld, das er für Ruth

zahlte, nahm sie gern; sie konnte fast den ganzen Haushalt davon bestreiten und hatte durch diese Zuwendung ein viel angenehmeres Leben. Sie liebte es, sich elegant zu kleiden; sie war auch eine stattliche Erscheinung.

Der Grundzug ihres Wesens war Egoismus, die Herzensgüte fehlte ihr. Kalt und hart war der Blick ihrer dunklen Augen. Den Geschwistern war die einzige Schwester ihres Vaters wenig sympathisch. Ruth lebte inbrünstig das Ende ihres Aufenthaltes im Hause der Tante herbei, durch deren Launen und herrisches Wesen sie sehr zu leiden hatte.

Klaus hat um die Erlaubnis, mit den beiden jungen Mädchen in Gesellschaft von Herrn Bohmann und dessen Damen bei „Kammer“ zu speisen. Nach einigem Zögern willigte die Gräfin ein.

Jetzt hatte Klaus Gelegenheit, seine Werbung um Ellen anzubringen. Die Gräfin war sehr überrascht, ihre unbedeutende Tochter und dieser glänzende Mann!

„Ellen ist mir teuer; du kannst sie mir ruhig anvertrauen.“

„Das weiß ich wohl, Klaus, doch habe ich offen gestanden, nie daran gedacht, daß sie bei ihrer zarten Gesundheit heiraten würde. Und ob sie den Anforderungen, die an eine Gutsheerin gestellt werden, gewachsen sein wird?“

„Darüber mache dir keine Sorge. Ich denke im Gegenteil, daß Ellen sich in Althof recht erholen und kräftigen wird.“

„Noch eins, Klaus“, sagte die Gräfin zögernd, „du weißt, daß ich Ellen nichts mitgeben kann. Du hast es selbst schwer, hast für Ruth zu sorgen.“

Er hob abwehrend die Hand.

„Althof sichert mir ein bescheidenes Auskommen. Natürlich muß man Vorkasse und was sonst war, vergessen, man darf nicht vergleichen. Ellen ist anspruchslos und häuslich, und gerade eine solche Frau brauche ich.“

Mit einer etwas theatralischen Bewegung streckte sie ihm jetzt beide Hände entgegen. „Wenn du so denkst, mein lieber Klaus, dann in Gottes Namen.“

Bekanntmachung.

Die Hochspannungsleitung Rüppershausen—
Rückershausen wird heute unter Spannung ge-
setzt. Anschließend die Ortsneße Rückershausen—
Oberndorf. Erneut machen wir auf die Gefahren auf-
merksam, die mit dem Befahren der Stützpunkte und Be-
rühren der Leitungen verbunden sind.

Verleburg, den 17. November 1924.

Kommunales Ueberlandwerk Wittgenstein
G. m. b. H., Verleburg.

Original oberbair. Bauerntheater.

„D' Königseer“

Erstklassige Schuhplattler!

Vorzügliche Zitherspieler! (12 Personen).

Nur 1 Gastspiel in Laasphe
im Westfälischen Hof.

Samstag den 22. Novbr., abends 8 Uhr.

Lud. Ganghofers Meisterwerk

„D' Jäger von Fall.“

Volksstück in 4 Akten.

Nachm. 4 Uhr

Kinder- und Jugendvorstellung.

„s Buschliesl“.

Volksstück von Willhardt.

Eintrittspreise:

Für Abend Sperrsitze 2 Mk., 1. Platz 1.50 Mk.,
2. Platz 1 Mk.

Nachmittags für Kinder 50 u. 30 Pfg.

Kartenvorverkauf bei Friseur Vertuch.

Programme an der Abendkasse und Vorverkauf.

Wir nehmen wieder

Flachs

z. Verarbeitung und im Eintausch gegen
Leinen, Handtuch, usw.
an.

Annahmestelle:

Georg Limper,
Erndtebrück.

Mechan. Spinnerei und
Weberei Mühlenenthal G. m. b. H.

Hachenburg, Westerwald.

Miele-Zentrifugen

Miele-Butterfässer

in großer Auswahl

gebe ich zu den günstigsten Bedingungen ab.

Wilhelm Schröder, Laasphe.

Bahnhofstraße. Telefon 72.

Petringoten

der Spar-, Regulier-, Heiz- und
Kochofen für jeden Raum.

Bis 60% Brennstoffersparnis!

Billigste Preise.

Carl Mannes Schmidt,

Laasphe, Telefon 63.

Likörservice Wein- u. Kognac- Gläser.

Tablette Blumenvasen

in großer Auswahl.

Karl Völkel,

Erndtebrück.

Georg. H. Hahn, Biedenkopf

Am Markt

Für den Winterbedarf empfehle mein auf das reichhaltigste sortierte
Lager!

Abt. Kleiderstoffe

Seidentrikots, 140 cm breit, in vielen Farben.

Ripse, 130 cm breit, reine Wolle, in schwarz,
marine und braun.

Gabardine, 130 cm breit, in allen Farben.

Cheviot, 90 u. 130 cm breit, reine Wolle, in
allen Farben.

Serge, 90 cm breit, reine Wolle, in allen Farben.

Popeline, 90 cm breit, in allen Farben.

Mantelstoffe, 140 cm breit.

Einfarbige Wollmouffeline, 80 cm breit.

Woll-Flanelle, 70 cm breit.

Die große Mode
Gestreifte u. karierte Kleiderstoffe
100 cm breit, in großer Auswahl.

Schotten, schöne Muster, in Halbwole und
Kleiderflamosen.

Kleidervelours, modernste Muster.

Kleiderdrucke, vom billigsten bis besten Her-
borner Fabrikat.

Abt. Damenwäsche

Damen- u. Mädchen-Hemden, einfachste bis
feinste Ausführung.

Damen- u. Mädchen-Beinkleider in Hemden-
tuch, Körper, Flanel u. Tricot.

Damen-Nachthemden, modernste Fassung.

Damen- u. Mädchen-Prinzeßröcke in vielen
Ausführungen.

Damen-Untertaillen.

Wäsche garnituren, 2-, 3- u. 4 teilig.

Nachtjacken, weiß und farbig.

Schürzen in allen Formen und Größen.

Korsetten f. Damen u. Kinder in Grad u. Reform.

Hüfthalter, Büstenhalter.

Sämtliche Babywäsche in bekannter
reichhaltigster Auswahl.

Abt. Baumwollwaren

Hemdentuche, 80, 150 u. 160 cm breit, in
vielen Qualitäten.

Haustuch, 80 u. 160 cm breit.

Rein- u. Halbkleinen, 80, 150 u. 160 cm breit.

Rohneßel, 75, 80 u. 160 cm breit, in vielen
Qualitäten.

Sämtliche Zutaten für Damen- u.
Herrenschneidererei in reichster Auswahl.

Optik Bernhard Baumann

Königstr. 39 Laasphe Telefon 71

Empfehle besonders preiswert:

Barometer, Thermometer, Brillen
Klemmer, Brillengläser in
allen Schleifarten, Opern-
gläser, Feldstecher
Prismengläser
Busch.

*

Kompasse, Lesegläser, Lupen.

Damaste, 140 u. 160 cm breit.

Bettzeuge u. Bettkattune, 80 cm breit.

Bettuchbiber, 150 u. 160 cm breit.

Bettlischer, farbig und weiß.

Schürzenflamosen, 80 u. 120 cm breit.

Unterrockvelour, einfarbig und gestreift.

Hemdenflanelle, gestreift und kariert, in vielen
Qualitäten.

Roh und gebleicht Hemdenkörper.

Handtücher in vielen Preislagen.

Tischdecken in großer Auswahl.

Abt. Herrenwäsche

Arbeiterhemden.

Macco- u. Normalhemden mit u. ohne Einsatz.

Kinderflanelhemden in allen Größen.

Flanellsporthemden mit 2 Kragen.

Farbige Hemden in Zephyr und Peral mit
2 Kragen.

Oberhemden mit fester Umschlagmanschette.

Herrenkragen in allen Fassungen.

Nachthemden, geschlossen und Geißhaschnitt.

Beinkleider in Normal und Macco.

Leib- und Seelhdaschen.

Jagdwesten, Walkjacken.

Krawatten, Shals 2c. 2c.

Abt. Strümpfe

Wollene Damenstrümpfe in gestrickt und
gewebt, braun und schwarz.

Kinderstrümpfe, reine Wolle in allen Größen.

Herrensocken in Wolle und Baumwolle, in
vielen Farben und Dessins.

Abt. Gardinen

Gardinen in allen Breiten

Fertige Stores, Madregarnituren

Brises-Bises, Portiören u. Draperien.

Abt. Betten

Spezialität:

Garantiert federdicke Barchente
und füllkräftige Federn

Bettvorlagen

Bettdecken in Lall und Waffel

Bettkoller in Baumwolle, Wolle u. Kameelhaar

Rissenbezüge u. Ueberschlagbettlischer

Alle Crachtenartikel
in bekannter Qualität und Ausmusterung.

Streng reelle und aufmerksame Bedienung!